

OK Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Weitere Informationen](#)

[Startseite](#) [Lokales \(Landsberg\)](#) [Ein zentraler Ort des Gedenkens](#)

## Landsberg

07:03 Uhr

LANDSBERG

### Ein zentraler Ort des Gedenkens

**Erstes Treffen des Arbeitskreises für das Dokumentationszentrum in Landsberg. Über die Finanzierung wird noch geredet. Goppel ist Vorsitzender.**

Gefällt mir 1

Teilen

Twittern

G+1 0



Aktiv in Sachen Gedenkarbeit in Landsberg: Von der Stiftung Bayerischer Gedenkstätten Direktor Karl Freller, Ulrich Fritz und Dr. Erika Tesar im Bild mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Thomas Goppel und Oberbürgermeister Mathias Neuner.

Foto: Julian Leitenstorfer

„Die Stadt Landsberg ist ein Ort, an dem der Nazi-Schrecken (durch die Entstehung des Buches „Mein Kampf“) in der Festungshaft mit begann und an dem die Bürger durch das Gefängnis und die Hinrichtungen auch nach dem Krieg sehr lange direkt mit dem Schrecken dieser Herrschaft weiter konfrontiert waren.“ Das sagt Minister a.D. [Thomas Goppel](#), und es ist einer der Gründe für ihn, warum man in der Gedenkarbeit immer aktiv sein muss, damit so etwas nie wieder passiert. „Wir sehen an Amerika, Nordkorea und der Türkei, wie schnell es gehen kann, dass sich

Machtverhältnisse ändern, deshalb wollen wir mit der Gedenkarbeit hier vor Ort aktiv ein Zeichen setzen“, so der Vorsitzende der neuen Arbeitsgemeinschaft in Sachen Dokumentationszentrum zur Zeitgeschichte in Landsberg.

Am Mittwoch tagte der Arbeitskreis in großer Runde das erste Mal und wählte Goppel einstimmig zum Vorsitzenden. Mit in der Arbeitsgruppe sind alle bisher in [Landsberg](#) in der Gedenkarbeit aktiven Gruppen. „Wir werden in Unterarbeitskreisen mit bis zu sechs Personen arbeiten, um effektiv sein zu können“, sagte Thomas Goppel. Von der Stiftung Bayerischer Gedenkstätten waren Karl Freller (Direktor), Ulrich Fritz und Dr. Erika Tesar mit im Arbeitskreis. „Ich bin dem Landsberger Stadtrat dankbar, jetzt diesen Arbeitskreis einzuberufen, um eine optimale Gedenkarbeit für diese Region zu schaffen. Das geht nur in einem Arbeitskreis unter lokaler Führung“, so Freller. Seine Stiftung habe durch eine Machbarkeitsstudie einiges an Vorarbeit geleistet (LT berichtete). Nun gelte es einen zentralen Ort zu finden, der auf die anderen Orte hinweise. Goppel solle nun alle bisher geleistete Gedenkarbeit bündeln. „Da kann man viel Diametrales in den Stellungnahmen sehen, aber die Sammlung ist wichtig als Impuls für eine gemeinsame Gedenkarbeit“, ist sich Goppel sicher.

Was wird gezeigt und erforscht? Die Zeit in Landsberg, in der auch der größte Außenlager-Komplex des KZ Dachau entstand. Weit über 20000 zumeist jüdische Häftlinge wurden zur Zwangsarbeit beim Bau von Bunkern und anderen Einrichtungen herangezogen, über 6400 fielen den unmenschlichen Bedingungen zum Opfer, so eine Presseerklärung der Stadt Landsberg. Seit vielen Jahren haben Initiativen, Privatpersonen, Institutionen und Kommunen dieses historische Kapitel erforscht, haben Kontakte zu Überlebenden geknüpft, bauliche Relikte gepflegt und restauriert sowie Erinnerungsorte gestaltet. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten war gebeten worden, die historische Aufarbeitung zu begleiten und Möglichkeiten zur Errichtung eines Dokumentationsortes für den Lagerkomplex Landsberg/Kaufering zu suchen.

Ein Beschluss des Stadtrates sieht nun vor, dass eine Arbeitsgemeinschaft (bis Ende diesen Jahres) ein inhaltliches Konzept samt Kostenvoranschlag vorlegt. „Ich denke, wir werden im nächsten Jahr, wenn die Hinterbliebenen des 'Displaced persons camps' sich in St. Ottilien treffen, eine Leitlinie haben. Auch ihnen sollten wir die neuen Eckpfeiler unserer Gedenkarbeit präsentieren.“ In St. Ottilien war nach dem Krieg ein Hospital und Lager eingerichtet worden. Die US-Armee hatte im Mai 1945 dieses sogenannte DP-Hospital eingerichtet, ein Krankenhaus in dem ehemalige KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter (DPs = Displaced Persons, heimatlose Ausländer) ihre Gesundheit wiedererlangen sollten. Man wolle eine Gedenkarbeit mit dem Ziel zur Versöhnung und für den Frieden schaffen und die bisherige Spaltung in den Gruppen überwinden. „Dafür ist Thomas Goppel genau der Richtige“, so Karl Freller. „Man braucht eine verantwortungsbewusste Allianz.“ Gemeinsam mit Oberbürgermeister Mathias Neuner wolle man einen zentralen Ort in Landsberg schaffen, der Ausgangspunkt für alle anderen Gedenkstätten sei.

„Ein Ort, der leicht zu erreichen und gut sichtbar ist“, so Goppel, ein Ort, der auch junge Menschen anziehe. Darüber, wie ein solches Vorhaben finanziert werden soll, werde man in der nächsten Sitzung reden.